Bavar.
2°
970
X,4

<36636701960011

<36636701960011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Bavar. 970 d
X. 4

Bau 970 (X. 4.

Digitized by Google

Leichrede

über den

tödtlichen Hintritt

des Hochwürdig-Hochedelgebohrnen

Herrn Herrn

Michael

des uralt-berühmt-und löblichsten Stifts,
und Klosters Ranshoven der regulirten Chorherren des heiligen Augustin

infelirten würdigsten Probstes,

lateranensischen Abtes,

Erzdiakons ꝛc. ꝛc.

bey letzter feyerlicher Leichbegängniß
den 13 Heumonaths 1772
gesprochen

von Benno Hertl der Gesellschaft JESU Priester
und für jetzt
in der churfürstl. Haupt-und Regierungsstadt Burghausen
Pfarrprediger.

Burghausen, gedruckt bey Leopold Klatzinger, Churf. Regier. Buchdr.

Digitized by Google

Leichrede über den tödtlichen Hintritt ꝛc.

Imprimatur.

Sign. München in dem churfürstl. hochlöblichen Bücher-Censur-Collegio den 7. August. 1772.

Wilhelm Wodiczka, Secretar.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Der Gerechte wird in einer ewigen Gedächtniß seyn. Psalm. III. 7.

Hochansehnliche!

Würden wir wohl an dem heutigen Trauertage eines andren Redners bedörfen als dieses schwarzen Trauergepränges selbst, welchem wir mit bethränten Augen zusehen? Die schwarz gekleideten Altäre, die mit Trauertüchern behängten Wände, das errichtete Trauergerüst, die um selbes herum leuchtenden Todtenfackeln, das von klagenden Stimmen tönende Musikchor, kurz diese auf allen Seiten und Ecken trauernde ansehliche Stifts- und Klosterskirche wessen, ach! wessen erinnert sie uns? Sollte ich auch schweigen, so verkündiget sie uns ohne Zunge schon zum drittenmal den so trauervollen als unvermutheten tödtlichen Hintritt des **Hochwürdigen, Hochedelgebohrnen Herrn Herrn Michael des uralt-berühmt- und löblichsten Collegiatstifts und Klosters Ranshoven der regulirten Chorherren des heiligen Augustin infelirten würdigsten Probstes, lateranensischen Abts, und Erzdiakons ꝛc. ꝛc.**

Welch' ein betrübter Fall, welch' empfindlich- und vielfacher Verlurst! Unterthanen! ihr habet euern wahrhaft gnädigen Herrn, Arme! ihr habet euern allgemeinen Nothhelfer, Sie hochwürdige Chorherren, und verweyste geistliche Söhne haben ihren theuersten Probst, und geliebtesten Vater, und du verwittwete Mut-

terkirche sammt allen deinen Töchtern hast deinen würdigsten Brautigam verlohren. Der **hochwürdige Herr Probst** läßt sich nirgendswo unter uns Sterblichen mehr sehen, seinen abgelebten Körper decket das Grab, seine Seele wohnet in der Ewigkeit, der Tod hat Ihn den menschlichen Augen ganz entzogen. Hat er ihn aber auch der menschlichen Gedächtniß entzogen, ja wird er Ihn derselben entziehen können?

Die Todten haben zwar gemeiniglich das unglückliche Schicksal zu gewarten, daß sie der Gedächtniß der Lebenden eben so bald entgehen, als bald diese ihre Trauer ablegen. Kaum sind die Altäre, und Kirchenmauern wiederum entkleidet, die Trauergerüste weggeraumet, die Todtenfackeln ausgelöschet, die kläglichen Stimmen und Saitenspiele erstummet, die Leichbegängnisse vollendet, so gedenket man schon des Gestorbnen nicht mehr, oder wenn man auch seiner noch gedenket, so ist dieß Andenken so schwach und kurz, daß es den Name eines Andenkens gar nicht verdienet. Kaum hat sich mit dem Untergange der Sonne der Tag geendet, so sieht man schon wiederum dem Aufgange folgenden Tages mit sehnlicher Begierde entgegen, ohne des vorhergegangenen sich mehr zu erinnern; kaum hat dieser alle seine ansehnliche Würden und Ehrenstellen mit dem Leben verlassen, so ist man nur auf jenen allein bedacht, von dem selbe abermal besetzet werden, oder werden sollen, und wenn GOtt in der Ewigkeit eben so wenig als die Menschen auf Erden des Verstorbenen eingedenk ist, so wird, und muß er in einer ewigen Vergessenheit vergraben liegen. Ein so unglückseliges Schicksal haben gemeiniglich die Todten von Seite der Lebenden zu gewarten. Wie? und eben dasselbe sollte vielleicht das Schicksal des in GOtt ruhenden **hochwürdigen Herrn Probstes** seyn? Aber nein, Hochansehnliche! der königliche Prophet hat es schon längst entschieden: **Der Gerechte wird in ewiger Gedächtniß seyn.** Es ist mehr nicht vonnöthen als zu beweisen, daß der selig Gestorbene vor GOtt, und vor den Menschen gerecht gewesen seye, so wird

eben

eben darum auch schon bewiesen seyn, daß er bey GOtt und bey den Menschen in einem ewigen Andenken seyn werde. **Der Gerechte wird in ewiger Gedächtniß seyn.**

Die Gerechtigkeit ist eine Tugend, welche einem jeden das Seinige giebt, GOtt, was GOttes, und dem Menschen, was des Menschen ist. Vor GOtt, und vor den Menschen, von innen, und von außen gerecht seyn, heißt ein unsträfliches Gewissen in seiner Seele mit sich herum tragen, und einen erbaulichen Lebenswandel führen. Der Christ ist gerecht, wenn er die Gesetze GOttes beobachtet. Der Ordensmann, wenn er nebst den göttlichen Gesetzen auch gewissen Menschensatzungen sich unterwirft, welche ihn die Strenge der evangelischen Vollkommenheit zu erfüllen verbinden, und der geistliche Vorsteher, wenn er alle jene Tugenden sich eigen machet, welche seine erhabne Würde, und die Pflichten seines aufhabenden schweren Amts von ihm fodern. Nun aber betrachte ich die Gerechtigkeit von der einen oder andern Seite, so ersehe ich sie von beyden an dem **hochwürdigen selig Abgelebten** in ihrem ganzen Umfange. Er gab GOtt, was GOttes, und den Menschen, was der Menschen war, er war von innen und von außen, zu allen Zeiten, in allen Umständen, in allen seinen Aemtern, und Handlungen gerecht, deßhalben wird er auch zu allen Zeiten unvergesslich seyn.

Der Gerechte wird in ewiger Gedächtniß seyn. Ja Hochansehnliche! **der in GOtt ruhende hochwürdige Herr Probst wird bey GOtt und den Menschen unvergesslich seyn, weil er vor GOtt und den Menschen gerecht gewesen ist.** Dieß ist das Lob, so ich Ihm geben muß, dieß ist das größte Lob, so man einem Menschen geben kann, weil alles, was der Mensch immer Lobwürdiges an sich hat, oder haben kann, darinn begriffen ist; dieß ist aber auch jenes Lob, welches er mit den größten Männern des alten, und neuen Bundes sich ganz eigen gemacht hat. Wird meine für so traurige Umstände gar nicht geschickte

ſchickte, noch viel weniger in ſolchen Fällen geübte Zunge den Gerechten nicht nach Verdienſten loben, ſo fällt die Schuld auf jene allein zurücke, welche mich beſtimmet haben dem **Seligen** den letzten Dienſt zu erweiſen. Indeſſen gönnen Sie mir ihre Geduld, und zwar alle ihre Geduld, erwarten ſie in der größten Trauer keine gekräußelte Rede. Der HErr des Lebens und des Todes ſtehe mir bey.

Unter einem katholiſchen Himmelsſtriche das Tageslicht erblicken iſt eine Gnade des Allerhöchſten, welche der Menſch nicht verdienen kann. Von frommen und gottesfürchtigen Aeltern das Leben empfangen iſt abermal ein glückliches Geſchicke ſeiner weiſeſten Vorſehung, und noch dazu mit einem guten und zu allen Dingen fähigen Verſtande begabt ſeyn, iſt wiederum ein koſtbares Geſchenk, welches von dem Schöpfer herkömmt. Ein Menſch, der dieſe drey Gaben von dem Himmel erhält, damit er vor dem Himmel gerecht ſeyn möge, damit er GOtt gebe, was GOttes iſt, hat nicht nur für die ſonderliche Gnade des wahren Glaubens ſeinem GOtt unausgeſetzt zu danken, ſondern vor allen ſeinem Glaube würdig nachzuleben, er hat die Frömmigkeit und Gottesfurcht ſeiner Aeltern für ſeine beſte Erbſchaft anzuſehen, und das von GOtt ihm anvertraute Pfund nutzlich zu verwenden.

Laſſet uns jetzt ſehen Hochanſehnliche! wie der abgelebte **hochwürdige Herr Probſt** ſchon in ſeiner Jugend vor GOtt gerecht geweſen iſt. Das katholiſche Herzogthum der obern Pfalz, jene fruchtbare Mutter ſo vieler geſchickt- und der Kirche ſowohl als dem Staate nutzlicher Männer war der geſegnete Himmelsſtrich, Thannſtein war der beglückte Ort, an welchem er in dieſe Welt iſt eingetreten, und ob ihm ſchon ſeine Aeltern mit der Geburt kein adeliches Blut, noch nach der Geburt Geld, und Reichthümer geben konnten, ſo gaben ſie Ihm dennoch, was mehr als aller Adel, mehr denn alle Güter und Habſchaften zu ſchätzen iſt, eine wahrhaft chriſtliche Erziehung: das berühmte Stift und Kloſter Attel, wo

er

er die erſten Gründe zur Muſik und Sprache der Gelehrten legte, prüfte die aufkeimende Fähigkeit ſeines zu gröſſern Dingen gelehrigen Verſtandes, und die churfürſtliche Haupt- und Regierungsſtadt Burghauſen (welche Ehre iſt es nicht für ſie?) brachte ihm die ſchönern und höhern Wiſſenſchaften bey. **Georg** hingegen (denn dieſen chriſtlichen Heldenname erhielt er in der heiligen Taufe) verband mit einem noch unzeitigen Alter eine männliche und eines wahren Chriſten würdige Tugend; die guten Grundſätze ſeiner lieben Aeltern waren tiefeſt in ſein Herz eingegraben, und alle ſeine Lehrmeiſter mußten bezeugen, daß er nach dem Gewichte des ihm von GOtt verliehenen Pfundes gehandelt habe; kurz, **Georg** war in und auſſer dem väterlichen Hauſe, in ſeiner Kindheit, in ſeinem Knabenalter, in ſeinen Lehrjahren vor ſeinem GOtt gerecht, und erwartete nur die Stimme des Himmels, was er weiter zu thun hätte. **HErr was willſt du, daß ich thun ſolle.** (a)

Das Hauptgeſchäft eines Menſchen, der ſich zu verſchiedenen Ständen geſchickt, und tauglich gemacht hat, iſt die Standeswahl, an dieſem Geſchäfte, an welchem man oft gar wenig arbeitet, iſt ſehr vieles, ja alles gelegen. Wir ſind zwar alle zu dem Himmel erſchaffen, obſchon nicht alle dahin gelangen, und es wird eine auſſerordentliche Gnade erfodert ſich jenes Reiches zu verſichern, zu welchem wir doch alle gebohren ſind. In ſo vielerley und verſchiedene Stände die weiſeſte Vorſehung GOttes die Menſchen auf Erden ausgetheilet hat, eben ſo viele und verſchiedene Himmelsſtraſſen hat er ihnen auch ausgezeichnet, und obſchon jede dem Himmel zuführet, ob man ſchon in jedem Stande ſein Heil wirken kann, ſo wird dennoch nicht jeder auf jeder Straſſe dem Himmel zugehen, noch in jedem Stande die ewige Seligkeit erlangen. Man hat ernſtliche Berathſchlagungen voran zu ſchicken, man hat ſonderbare Erleuchtungen vonnöthen, GOtt muß von innen zu den Herzen reden, damit man eine kluge Wahl treffen, den für ſein Heil geſchickteſt- und taug-

(a) Apoſtel Geſchichte 9. 6.

Digitized by Google

lichſten Stand erkennen, und die göttliche Stimme hören möge. Hat man ſie aber einmal gehöret, ſo muß man ihr folgen, iſt die Wahl getroffen, hat man den erkannten Stand wirklich angetreten, ſo muß man um vor GOtt gerecht zu ſeyn, zu allen Zeiten, in allen Umſtänden und Geſchäften auf die ſeines Berufes würdigſt- und anſtändigſte Art vor den Augen GOttes wandeln.

Hochanſehnliche! hier öffnet ſich das weitſchichtigſte Feld, worauf des in GOtt ruhenden **hochwürdigen Herrn Probſtes** ausbündige Gerechtigkeit vor GOtt in ihrer ganzen Gröſſe ſich blicken läßt. Er hat ſich berathſchlaget, er iſt erleuchtet, GOtt hat geredet, er folgt ſeiner Stimme, die Standeswahl iſt getroffen, der Schluß iſt gemacht, er will an der Welt keinen Theil haben, die geiſtlichen Satzungen eines der größten Ordensväter und erleuchteſten Kirchenlehrer des heiligen Auguſtin, und zwar in dem berühmten Collegiatſtifte und Kloſter Ranshoven ſollen die Regeln und Richtſchnur ſeines künftigen und vor GOtt gerechten Lebens ſeyn, und ſie waren es auch, nachdem er in dem Probierjahre den beſten und feſteſten Grund hiezu gelegt, alle jene Tugenden, die ihm von Seite ſeiner geiſtlichen Ordens-Mitneulinge einzeln in die Augen leuchteten, an ſich allein glücklich ausgedrückt, und ſo vermittelſt dreyer feyerlicher Ordensgelübde auf das engſte mit ſeinem GOtt ſich verbunden hat.

In dieſer zweyten Wiedergeburt ward ihm nicht ohne Geheimniße der Name Michael beygelegt; gleichwie dieſer Erzengel in dem Himmel vor GOtt gerecht verblieben, und für die Ehre des Allerhöchſten geeifert, eben ſo hat **unſer hochwürdige Michael** in dem Kloſterhimmel auf Erden in allen ſeinen Aemtern, Geſchäften, Verrichtungen, in allen Umſtänden auf das gerechteſte vor den Augen GOttes gewandelt, und für deſſen Ehre geeifert. Stellet man ſich ſelben als einen Geiſtmeiſter vor, der den Neulingen des geiſtlichen Lebens vorgeſetzt iſt, um ächte und GOtt gefällige Ordensmänner zu bilden, wie bemühet und beeifert iſt er

nicht

nicht in diesem wichtigen Amte seinem GOtt genug zu thun? sieht man ihn dreyzehn ganze Jahre mit haußlichen und zeitlichen Dingen beschäftiget, so hat man mit Verwunderung zu sehen, daß er in Mitte derselben ohne Zerstreuung des Geistes, ohne Erkaltung des Eifers, ohne Unterlassung der mindesten Ordenspflicht, ohne Uebertretung der geringsten Regel mit GOtt vollkommen vereiniget ist. Gedenket man die Probstes Insel auf sein würdigstes Haupt zu setzen, so gedenket er nichts weniger als dieses zu zugeben, fallen die Stimmen der Hochwürdigen Wahlherren auf ihn aus, so will er allein mit ihnen nicht einstimmen, da er sich aber dennoch auch wider seinen Willen ergeben muß, so ergiebt er sich nur deßhalben um in dieser erhabnen Würde desto gerechter vor GOtt leben, und für seine Ehre eifern zu können.

O GOtt! o mein GOtt! zu dir wache ich, wenn der Tag anbricht. (a) So ruft unser **hochwürdige Herr Probst**, da er täglich um 3. Uhr aus seinem Ruhelager sich erhebt. **Hab acht auf die Stimme meines Gebeths mein König, und mein GOtt** (b) **denn zu dir will ich bethen: O HErr! du wirst des Morgens meine Stimme erhören. Des Morgens fruh will ich bey dir stehen, und dich beschauen. Ich will den HErrn preisen nach seiner Gerechtigkeit und dem Namen des Allerhöchsten lobsingen.** (c) So redet er abermal, da er der erste in dem Chor erscheint. **Dir, o HErr! will ich Lob- Dank- und Versöhnungsopfer opfern, und den Name des HErrn anrufen.** (d) So denket er wiederum, da er zu dem Altar tritt. **Ich will meine Betrachtungen in deinen, und des heiligen Augustin Satzungen haben.** (e) Wie nämlich die einen sowohl als die andern auf das genaueste möchten beobachtet, wie die geistliche Zucht, und

(a) Psalm 62. 2. (b) Psalm 5. 3. 4. 5. (c) Psalm 7. 18. (d) Psalm 115. 17. (e) Psalm. 118. 16.

Digitized by Google

klösterliche Ordnung vor deinem göttlichen Angesicht möchte aufrecht erhalten werden, und diese ist seine Beschäftigung, da er den ganzen Vormittag in seinem Gemache zubringet. **Ich bin einem Pellikan in der Wüste, und einem Spatze gleich geworden, der einsam auf dem Dache sitzt.** (f) Diese Worte sind tiefest in sein Herz eingegraben, da er sich in eine stille und heilige Einsamkeit, in so weit es seine wichtige Geschäfte zuliessen, ganz vergräbt. **Ich will dem HErrn meine Gelübde vor dem Angesicht seines ganzen Volks bezahlen.** (g) Kraft dieser Worte hält er sich auch bey seiner hochen und ansehnlichen Würde verbunden, nichts sonders weder in der Speise, noch in dem Getränke, noch in der Kleidung zu zulassen, sondern mit allem, was seinen geistlichen Söhnen und Chorherren gemein ist, sich zu begnügen. Diese Worte machen ihn zu einem geschwornen Feinde aller Pracht, alles nach Hofes Art eingerichteten Zimmerschmuckes, alles eiteln Hausgeräths, weil er wohl wußte, daß, ob er schon ein ansehnlicher Prälat wäre, er dennoch nicht aufhöre für sich ein armer Ordensmann zuseyn, und mehr nach den Pflichten seines theuerst- und heiligsten Verlobnißes, als nach der Würde eines hochen Priesters leben müsse, weil er dafür hielt, wenn er schon das von seiner Brust herabhangende Probstenkreutz nach seiner Gewohnheit verborgen trüge, man dennoch **den hochwürdigen Probst** von seinen verehrungswürdigen Chorherren durch nichts besser und sicherer, als durch gewisse Vorzüge in der Tugend unterscheiden könnte. **HErr! ich habe die Zierde deines Hauses geliebet, und den Ort, da deine Herrlichkeit wohnet,** (h) und dieß erfüllte er, da er seine ansehnliche Stiftskirche nicht nur von innen mit kostbarem Geräthe und Altarschmucke bereichert, sondern auch von außen dem ohnehin schon zierlichen Thurme eine eben so zierlich als herrliche Kuppel mit größten Kösten auffetzen ließ. **Die Heiligen werden in der Herrlichkeit frolocken, und sich**

(f) Psalm 101. 7. 8. (g) Psalm 115. 18. (h) Psalm 25. 8.

sich in ihren Schlafkammern oder Wohnungen erfreuen. (i) Auch dieß wurde er in dem sowohl von seinem Alterthume als himmlischen Wohlthaten berühmten Gotteshause des heiligen Valentin erfüllet haben, wenn nicht der unvermuthete Todfall ihres größten Wohlthäters diese Freude, vielleicht aber nur auf eine Zeit unterbrochen hätte. **O HErr! ich bin dein Knecht, dein Knecht bin ich, aber auch ein Sohn deiner Magd.** (l) Mit was für kindlicher Zärtlichkeit, mit was brennenden Anmuthungen, mit was ausnehmender Andacht wird **der hochwürdige selig Verstorbene** diese Worte eben so oft gesprochen haben, als oft er in der Gnadenkapelle der göttlichen Mutter das unblutige Opfer entrichtet, und ihre Tagzeiten auch unter häufigen Geschäften täglich abgebethet hat? Ich bin ein Sohn deiner Magd, ein Kind deiner Mutter bin ich. Diese liebe ich von meinen kindlichen Tagen an, diese ehre ich, diese rufe ich an, auf diese vertraue ich. **Zur Zeit der Krankheit gieb deinen Wandel zu erkennen.** (m) Dieser Ermahnung des heiligen Geistes lebte der **hochwürdige selig Verstorbene** so genau und vollkommen nach, als wäre sie für ihn allein gegeben worden, da er bey wenigen gesunden Stunden jetzt von den heftigsten Steinschmerzen geplagt, jetzt von dem Schlagflusse getroffen seinen von Krankheiten ganz angefüllten Körper mehr dann fünf Jahre mit sich herumschleppte, ohne ein einziges ungeduldiges Wort von sich hören, oder auch nur ein Zeichen der Ungeduld an sich merken zu lassen; wurden sich die Schmerzen nicht von selbst verrathen, wurde der gelähmte Körper das Uebel von außen nicht angezeigt haben, so wurde man haben glauben müssen, er befände sich mit den Gesundesten in einerley Umständen.

Jetzt frage ich, Hochansehnliche! in der Welt, in dem Kloster, in verschiedenen Geschäften, Aemtern, und Umständen also

(i) Psalm 149. 5. (l) Psalm 115. 16. (m) Sirach 18. 21.

vor GOtt wandeln wie unser **in GOtt ruhender hochwürdiger Herr Probst** gewandelt hat, kurz, ganz in GOtt, ganz mit GOtt, und ganz für GOtt seyn, ich frage, ist, und heißt dieß nicht vor GOtt ganz **gerecht** wandeln? wird wohl GOtt dieses seines Gerechten vergessen? Aber nein. Der Ausspruch des königlichen Propheten betriegt nicht: **Der Gerechte wird in einer ewigen Gedächtniß seyn.** GOtt wird seiner die ganze Ewigkeit hindurch gedenken, sollten schon die Menschen auf Erden seiner ganz vergessen haben. Allein was rede ich da von einer Vergessenheit der Menschen? Unser **hochwürdiger seliger Herr Probst** gleichwie er bey GOtt, also wird er auch bey den Menschen unvergesslich seyn, weil er eben so gerecht vor den Menschen als vor GOtt gewesen ist.

Damit man vor den Menschen gerecht sey, damit man den Menschen gebe, was der Menschen ist, so hat man zwar verschiedene Pflichten nach Verschiedenheit seines Standes und Amtes zu erfüllen; doch aber ist man ihnen vor allen und in allen Umständen Erbauungen und gute Beyspiele schuldig. Würden, ja könnten die jenigen jetzt gegenwärtig sich einfinden, welche das Glücke gehabt haben des **hochwürdigen Verstorbenen** Mitschüler gewesen zu seyn, was wurden sie uns von dessen schon damals erbaulichst geführten Lebenswandel sagen? Wir haben schon damals, wurden sie betheuern, mit unsrer größter Erbauung gesehen, und bewundert, wie gerecht er alle seine Stunden einzutheilen, jetzt der Andacht, jetzt den Wissenschaften, und jetzt einer ehrbaren Ergötzung das ihrige zu geben wußte. Schon damals hatte seine Tugend etwas so vorzügiges an sich, daß ihm seine Vorgesetzte in der Erziehungsschule des heiligen Carl zu Burghausen die Oberaufsicht über andere aufgetragen, und O! mit was für einer Erbauung stunde er, mit was schönen Beyspielen leuchtete er ihnen nicht vor?

wir

wir bedörfen aber ihrer Gegenwart nicht, da sich hier eben so viele unverwerfliche Zeugen einfinden, als viele Hochwürdige Chorherren nebst andern Unterthanen zugegen sind. Sollten diese von ihrem selig verstorbenen gnädigen Herrn reden, so wurden die einen und die andern mit wenigen Worten vieles, ja alles sagen, da sie öffentlich bekennen wurden, und bekennen müßten, er wäre ein Spiegel, worinn sich seine Ordens-Mitmeulinge zu schauen, ein Muster, nach welchem sich seine Ordens-Mitgenossen zu richten hatten, und er wäre ein Grundriß gewesen, welcher allen geistlichen Vorstehern, damit sie ihre Untergebne erbauen mögen, beständig vor Augen liegen sollte.

Allein mit dem, daß man nur erbaulich sey, läßt sich die Gerechtigkeit vor den Menschen noch nicht begnügen, wenn man über andere, und zwar über eine geistliche Gemeinde zu gebiethen hat. Man muß väterlich, man muß liebreich gebiethen, und wenn man auch das Rauhe heraus zu wenden sich genöthiget sieht, so darf man das Gelinde nicht ganz weglassen, man muß beydes mit einander vereinigen, man muß es so geschickt zu vermischen wissen, daß man zwar gefürchtet, aber noch mehr geliebet werde. Wer immer einer geistlichen Gemeinde vorsteht, der muß die Seinen ohne Partheylichkeit mit gleicher Liebe in dem HErrn umfangen, dem Mangel aller und eines jeden in Sonderheit steuern, allen und jeden nicht nur das Nothwendige, sondern auch das Anständige anschaffen, die Rechte und Gerechtigkeiten seiner Gemeinde handhaben, kurz er muß in allen Dingen nicht seines, sondern des Wohlstandes und Nutzen aller Seiner besorgt seyn, weil er von GOtt wegen ihnen als Obrigkeit gesetzt ist, nicht aber sie wegen ihm sind.

Reden, reden sie jetzt Hochwürdige Chorherren! und sie werden ihrem **hochwürdigen verstorbenen Herrn Probste** Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie werden ihm das ungehäuchelte Zeugniß geben müssen, daß er alle diese Pflichten bis auf den mindesten Punct erfüllet, und sich in allen Stücken vollkommen gerecht vor

den Menschen bezeiget habe. Reden sie, Hochwürdige! wann hat er um die klösterliche Zucht in ihrem Flore und aufrecht zu erhalten Erinnerungen oder Ermahnungen gegeben, wann verschiedene heilsame Verordnungen gemacht, die nach den Gesetzen der Schärfe allein, und nicht zugleich auch nach den Regeln der Milde abgefasset waren? wann hat er jemand bestrafet, daß nicht zugleich sein zärtliches Vaterherz eben dieselben, ja vielleicht noch größere Schmerzen füllte, als der Schuldige, den er bestrafen mußte, und wie weit war er von jenen geistlichen Vorstehern entfernet, welche die mindesten Fehler ihrer Unterthanen mit bittern Thränen abwaschen, da sie ihnen selbe mit den bittersten Worten vorwerfen? wie geschickt wußte er seine ihm angebohrne Ernsthaftigkeit mit einer gewissen Leutseligkeit zu verbinden, welche ihm eine geziemende Ehrfurcht, aber auch eine kindliche Liebe zuwegen brachte? und O! wie liebte er die Seinen nicht? mit und unter seinen geistlichen Herren Söhnen sich zu unterhalten, mit ihnen in dem allgemeinen Speißsaale die gemeine Kost ohne einigen Beysatz einzunehmen war sein Vergnügen, weil ihre Gegenwart das beste Gewürz seiner Nahrung war. Die Probstey stund allen ohne Ausnahme offen, und er machte sich die größte Freude, wenn er allen und jeden in Sonderheit obschon nichts überflüßiges oder eitels, doch alles nothwendig- und anständiges anschaffen könnte. Die Wissenschaften und die Bücher, ohne welche man in den Wissenschaften nicht weit kommen kann, sind für die Klöster eine unentbehrliche Sache, und dem christlichen gemeinen Wesen liegt sehr viel daran, daß die Ordensleute gelehrt sind. Reden sie nun Hochwürdige! haben sie es nicht dem größten Gönner aller Wissenschaften ihrem **hochwürdigen Herrn Probste** zu verdanken, daß ihrer unvergleichlicher Büchersaal erweitert worden, damit dieser zahlreiche und seltne Schatz zum nützlichen Gebrauche in eine bessere Ordnung könnte gebracht werden? Die Kunststücke der Natur, die Alterthümer der vorigen Jahrhunderte, und die Werke berühmter Künstler sind der würdigste

Digitized by Google

digſte Gegenſtand, mit welchem ſich auch ein Geiſtlicher unterhalten kann, oder ſoll, da er in den erſten die Allmacht des Schöpfers zu betrachten, zu bewundern, und anzubethen, in den andern die Abwechslungen menſchlicher Dinge zu erkennen, und in den letzten den Menſchen Fleiß anzurühmen hat. In Wahrheit, ich kann, und werde es nimmermehr begreifen, daß es Menſchen geben könne, welche, ich weis nicht, entweder von gewiſſen Vorurtheilen eingenommen, oder wohl gar mit einer faulen und ſchläfrigen Dummheit umnebelt, ſolche Seltenheiten nicht nur allein ihrer eignen Achtung nicht würdig, und für Tändeleyen halten, ſondern noch überdas die Sammler derſelben als junge und müßige Leute verhöhnen, und unter dem willkürlichen Namen der Synagoger läſtern. Dem ächten Kenner und Schätzer ſolcher Dinge ihrem **hochwürdigen Herrn Probſte** ſind ſie es abermal ſchuldig, Hochwürdige! daß die in unſren Gegenden ſo berufene Behältniß dergleichen Seltenheiten eine ganz andre Geſtalt, als ſie vor einigen Jahren hatte, angezogen hat.

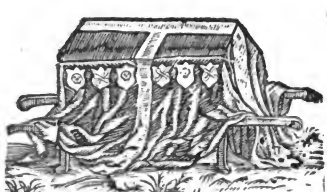
Was werden ſie erſt reden, wenn ſie von ſeiner Wachſamkeit und Sorge für den Nutzen des ganzen löblichen Stiftes reden ſollten? Die Behältniß der ſchriftlichen Urkunden als der unumgänglich nothwendigen Waffen ſeine Rechte entweder zu vertheidigen, oder in das Licht zu ſetzen, war weder an dem ſicherſten Orte, noch in der beſten Ordnung. Hat nicht der **hochwürdige verſtorbene Herr Probſt** derſelben einen bequemern Platz angewieſen, und eine beſſere Ordnung mit eignen Händen und unbeſchreiblicher Mühe hergeſtellet? Das löbliche Stift ſelbſt war noch von jenen betrübten Kriegeszeiten her, von welchen man weit ſicherer ſchweigen muß, als man reden darf, von einem ſchweren Schuldenlaſt gedrücket. Hat nicht der in haußlichen Wiſſenſchaften aus langer Erfahrenheit beſt bewanderte **ſelige Herr Probſt** dieſe Bürde erleichtert, und zwar zu einer Zeit, wo man eher neue Schulden zu machen, als die alten abzuzahlen ſich genöthiget ſieht, damit man

von dem Altares Dienste auf eine priestermäßige Art leben möge? Redet meine Unterthanen! wann habet ihr bey euerm **gnädigen Herrn** Hilfe gesucht, und selbe nicht gefunden? Wann habet ihr um einen Nachlaß, wann um eine Vorstreckung an Gelde sowohl als Getreide gebethen, und nicht erhalten, um was ihr gebethen habet? Redet meine Arme! wie oft des Tages hat er euch nicht in grosser Menge und Anzahl mit eignen Händen freygebigste Almosen gereichet? Redet, redet alle, die ihr hier zugegen seyd, und den **hochwürdigen Herrn Probst Michael** zu kennen die Ehre gehabt, werdet ihr nicht alle bekennen müssen, daß er ein vor den Menschen gerechter Mann gewesen sey? Seine Hochwürdige geistliche Herren Söhne werden die allerersten seyn, welche betheuern, daß ihrer in GOtt ruhender **hochwürdiger Herr Prälat** in allen Dingen GOtt gesuchet, sie werden mit dankbarestem Gemüthe bekennen, daß er sich für ihren, und des ganzen löblichen Stiftes Wohlstande ganz geopfert habe, deßhalben hätten sie ihn auch für den würdigsten gehalten, dem sie den Probstesstab in die Hand, sich selbst aber in geistlichen Dingen zu leiten, und in zeitlichen zu besorgen übergeben haben; sie werden mit einhelliger Stimme meinem Predigsatze beyfallen, und alle Gegenwärtige werden es bejahen, daß der **hochwürdige abgelebte Herr Probst Michael** bey GOtt und den Menschen ein unvergeßlicher Probst sey, weil er jederzeit vor GOtt und den Menschen gerecht gewesen ist.

Der Gerechte wird in einer ewigen Gedächtniß seyn. Ja die Seele des **Verstorbenen**, wie wir vernünftiger Weise nicht zweifeln können, ist bey GOtt, und sie wird ewig bey ihm seyn, er wird, ja er kann ihrer nicht vergessen, weil sie vor ihm zu allen Zeiten auf dem Wege der Gerechtigkeit gewandelt hat. Und dieß ist, was uns bey unserm bittern, und billigen Schmerzen trösten, und unsere niedergeschlagene Gemüther wiederum aufrichten

richten muß. Wird man heut noch dieſe ganze traurige Zurüſtung aus unſern Augen räumen, ſo wird, und kann dennoch der **Verſtorbene** ſelbſt unſrer Gedächtniße nimmermehr entzogen werden, weil er den Menſchen jederzeit Gerechtigkeit hat wiederfahren laſſen, und dieß iſt, was wir ihm aus Dankbarkeit ſchuldig ſind, er wird aber auch hingegen vor dem Throne des Allerhöchſten ſeines ganzen löblichen Stiftes, und ſonderbar ſeiner hochwürdigen verweyſten Söhne in ihrem künftigen wichtigen Wahlgeſchäfte, damit ſie aus lauter Würdigen den Würdigſten wählen, nicht vergeſſen, und dieß iſt, was wir von ſeiner Gerechtigkeit vor GOtt und den Menſchen hoffen können. Ich aber ſchließe meine Trauerrede mit dieſen Worten: **der hochwürdige, hochedelgebohrne Herr Herr Michael der Ordnung nach der letzte, an Verdienſten aber der erſte** (welches ich doch weder denen, die ihm vorausgegangen, noch denen, die ihm folgen werden, zum Nachtheile geredet haben will) **Michael der vor GOtt und Menſchen gerechte, und eben darum bey GOtt und Menſchen unvergeßliche Probſt ruhe im Frieden,**

A M E N.



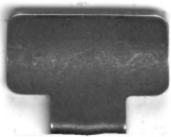
Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google